

# Der Feldkircher Mathematiker, Astronom und Arzt Georg Joachim Rheticus (1514 1574)

**Entnommen der Kulturinformation der Rheticus-Gesellschaft  
Vorarlberger Oberland ,Heft 1, April 1983, von Karl Heinz Burmeister**

Georg Joachim Rheticus (1) ist, ungeachtet seiner beachtlichen Leistungen auf dem Gebiet der Mathematik und Medizin, vor allem als Astronom in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen als der Kunder des kopernikanischen Weltbildes. Mir selbst ist ,so schreibt Rheticus 1542, in meinem Leben kein größeres Glück widerfahren als der Umgang mit einem so bedeutenden Menschen und Gelehrten (wie Kopernikus). Und wenn ich selbst jemals irgendetwas zum Nutzen der Allgemeinheit, der wir alle zu dienen bestrebt sind, beigetragen haben sollte, dann schulde ich alles diesem Gelehrten. (2)

Georg Joachim Rheticus wurde am 15.02.1514 in Feldkirch als Sohn des dortigen Stadtarztes Georg Iserin (3) aus Mazzo im Veltlin und seiner aus lombardischem Adel stammenden Ehefrau Thomasina de Porris geboren. Schon der Vater war Humanist, der eine reiche Bibliothek besaß, der einen anatomischen Traktat verfasste, der sich aber auch mit Magie beschäftigte und deswegen schließlich durch das Schwert des Henkers starb.

Der damals 14-jahrigere Rheticus, der seither das Wappen seiner Mutter geführt hat und auch deren Namen annahm, zuweilen in der deutschen Übersetzung von Lauchen ,wurde auf die Lateinschule in Feldkirch geschickt, wo er in Oswald Mykonius (1488-1552) einen tüchtigen Lehrer fand und in seinem Mitschüler Konrad Gessner (1516-1567) einen gelehrten Freund, mit dem er sein ganzes Leben lang in enger Verbindung blieb.

In Feldkirch selbst nahm sich der spätere Stadtarzt Achilles Pirmin Gasser (1505-1577) des jungen Rheticus an. Nachdem schon der Vater sein mathematisches Interesse früh geweckt hatte, lenkte Gasser ihn auf die Astronomie und schickte ihn 1532 mit einem Empfehlungsschreiben zu Melancthon nach Wittenberg. Schon vier Jahre später erhielt der erst 22-jahrigere Rheticus einen Lehrstuhl für Mathematik und Astronomie an der Wittenberger Universität. 1538 gab er gemeinsam mit Melancthon zwei mathematisch-astronomische Traktate des mittelalterlichen Gelehrten Johannes de Sacrobosco heraus: dieses Buch war dem Feldkircher Stadtarzt Achilles Pirmin Gasser gewidmet, als Zeichen des Dankes für die Förderung dieser Studien.

Um diese Zeit hörte Rheticus zum ersten Mal von der Lehre Kopernikus, die damals noch nicht veröffentlicht war; doch in Gelehrtenkreisen hatten sich die Thesen des großen polnischen Astronomen Nikolaus Kopernikus (1473-1543) soweit herumgesprochen, dass Rheticus sich entschloss, ihren Urheber persönlich zu besuchen. Zuvor suchte er jedoch noch einige Fachkollegen auf, um mit ihnen das Problem zu erornern. So reiste er nach Feldkirch zu Gasser, nach Tübingen und Ingolstadt und schließlich nach Nürnberg. In Wittenberg stand man den Plänen des Rheticus allerdings skeptisch gegenüber. Dennoch gelang es Rheticus, einen längeren Urlaub zu erwirken, und so reiste er 1539 in Begleitung seines Assistenten Heinrich Zell nach Frauenburg.

Dort wurde er von Kopernikus mit offenen Armen empfangen. Fast zweieinhalb Jahre verblieb er hier und verbrachte seine Zeit in gemeinsamer Diskussion mit Kopernikus, führte daneben auch geographische und kartographische Arbeiten durch. Bereits 1540 gab er in Danzig der wissenschaftlichen Welt einen ersten Bericht über die neue Lehre: *De libris revolutionum Copernici narratio prima* . Schon 1541 ließ sein Feldkircher Lehrer und Freund Achilles Pirmin Gasser dieses Büchlein in Basel nachdrucken.

Und im gleichen Jahr verließ Rheticus Frauenburg mit dem Originalmanuskript des Kopernikus, um dieses in Nürnberg zum Druck zu befördern, wo es 1543 auch erschienen ist. Allein die wissenschaftliche Welt blieb der neuen Lehre gegenüber ablehnend. Luther und Melanchthon sprachen sich so heftig dagegen aus, dass Rheticus seine Wittenberger Professur aufgeben musste. Er erhielt einen Ruf an die Universität Leipzig, wo er ebenfalls Mathematik und Astronomie lehrte. Er gab dort die Elemente des Euklid (1549) heraus, sowie eine Anzahl kleinerer Schriften, widmete sich aber vor allen Dingen dem wissenschaftlichen Nachweis der Richtigkeit der kopernikanischen Theorie. In diesem Bestreben reiste er auch 1545 zu Hieronymus Cardano nach Mailand. Der Schmalkaldische Krieg hinderte seine Rückkehr nach Leipzig, sodass Rheticus einige Zeit bei Konrad Gessner in Zürich mit dem Studium der Medizin zubrachte. Erst 1548 kehrte er nach Leipzig zurück, wo er zum Dekan der Artistenfakultät gewählt wurde. 1551 musste er wegen eines homosexuellen Deliktes Leipzig verlassen.

Rheticus ging nach Prag, um sein Medizinstudium abzuschließen. Ein Ruf an die damals neu organisierte Universität Wien lehnte er 1553 ab, ebenso wie auch 1563 eine ehrenvolle Berufung an die Universität Paris. Er blieb fortan als praktischer Arzt und Privatgelehrter tätig, nachdem er sich 1554 in Krakau niedergelassen hatte. Er wählte diesen Ort, weil er auf dem gleichen Längengrad wie Frauenburg lag, sodass er hier das Werk seines Lehrers Kopernikus am besten fortführen zu können glaubte. Doch gewann mit der Zeit Rheticus Interesse für die Mathematik und Medizin die Oberhand. Durch viele Jahre hindurch erarbeitete Rheticus ein mathematisches Tafelwerk, das erst nach seinem Tode 1596 unter dem Titel *Opus Palatinum* erschien. Dieses Werk machte Rheticus zu einem der führenden Mathematiker des 16. Jahrhunderts.

Dem Mediziner Rheticus wurde schließlich ein Jugenderlebnis nachträglich zu großer Bedeutung: ein Zusammentreffen, das er im Alter von 18 Jahren mit Paracelsus gehabt hatte. Der Schüler des Kopernikus wird jetzt Schüler eines zweiten großen Revolutionärs der Naturwissenschaften, der damals – ebenso wie Kopernikus – von den Buchgelehrten abgelehnt wird. Rheticus beschafft sich die Werke des Paracelsus, er übersetzt sie ins Lateinische, um sie in Polen und Ungarn bekannt zu machen, er dringt mit seinen Forschungen tief in die Mineralogie und Chemie ein, um von dort her die Medizin auf eine neue Grundlage zu stellen. (4) Sein Ruf als Arzt wirkt weit über die Grenzen von Krakau. Rumänische und ungarische Magnaten suchen ihn als Leibarzt zu gewinnen.

Rheticus folgt aber auch den Spuren seines Vaters, weil auch die magischen Künste eine große Anziehungskraft auf ihn ausüben. Seit jeher, schon in seiner Wittenberger Zeit, befasste er sich mit der Astrologie, die freilich auch ein gutes Geschäft gewesen ist. Das mag auch für die von Rheticus geübten Zauberkünste gelten. Wiederholt trat er am königlichen Hof in Krakau als erfolgreicher Zauberer auf, wofür er reich entlohnt wurde.

Eine solche Tätigkeit musste auch Zweifel an seiner religiösen Integrität aufkommen lassen. Als Rheticus 1532 Feldkirch verließ, war er noch gläubiger Katholik, der zur Osterbeichte ging und die Kommunion empfing. In Wittenberg wurde er zum Lutheraner, während er 1547 als Atheist bezeichnet wird. Im katholischen Krakau verformte man gar seinen Namen zu *Hæreticus*: 'Rheticus wird zum Häretiker bzw. Ketzer. Zwar blieb ihm das Schicksal seines Vaters erspart, doch sehen wir ihn immerhin in bedenklicher Nähe der Anklage wegen Zauberei, der im 16. Jahrhundert so viele gelehrte Männer zum Opfer gefallen sind.

Rheticus gilt wohl unbestritten als der größte Vorarlberger Gelehrte. Er war eine kraftvolle Forscherpersönlichkeit. Ungezählte schlaflose Nächte verbrachte Rheticus mit der Beobachtung der Gestirne. Geradezu besessen stritt er für die Lehre des Kopernikus, die überall auf Ablehnung stieß, ja verlacht wurde. Unbeirrt kämpfte er, im Wesentlichen nur von Achilles Pirmin Gasser unterstützt, für seine Überzeugung. Sein Tafelwerk ist Zeugnis für seinen unermüdlichen Fleiß. Wiederholte Konflikte mit der Gesellschaft, deren Normen Rheticus nicht gelten lassen wollte, führten ihn aus der geachteten, sozialen Stellung eines Universitätslehrers in die Einsamkeit.

Völlig unbemerkt von der Gelehrtenwelt ist Rheticus am 04.12.1574 in Kaschau (in der heutigen Slowakei), wo er sich zu einem Krankenbesuch aufhielt, gestorben. Doch schon im 17. Jahrhundert erinnerte man sich, nachdem die Lehre des Kopernikus nicht mehr aufzuhalten war, der großen wissenschaftlichen Tat dieses Gelehrten: auf einer der ältesten Mondkarten erhielt ein Krater den Namen Rheticus. In Vorarlberg brachte die Gesellschaft der Vorarlberger Münzfreunde 1977 eine Rheticus-Medaille heraus, (5) Straßen wurden nach ihm benannt, eine 1975 gegründete historische Gesellschaft erhielt seinen Namen, nachdem vor allem die Feiern zum 500-jährigen Geburtstag des Nikolaus Kopernikus seine Bedeutung wieder in ein neues Licht gerückt hatten. Ein umfangreiches Schrifttum weist auf die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung des Rheticus hin.

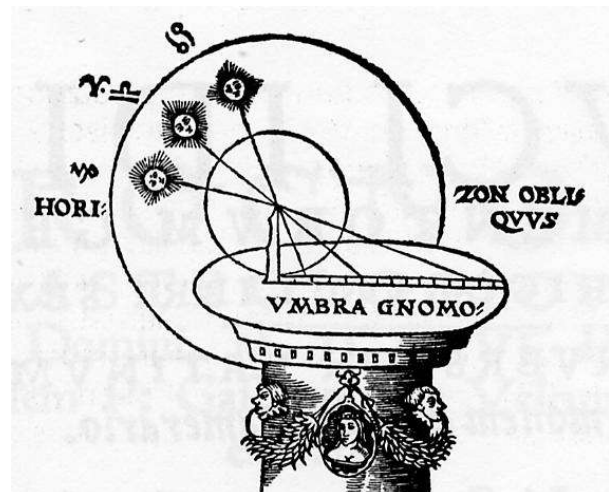
Besonders hervorzuheben sind die deutsche Übersetzung der Narratio prima durch Karl Zeller (München 1943), die lateinische Facsimile-Ausgabe derselben von Bern Dibner (Osnabrück 1965), sowie deren englische Übersetzung von Edward Rosen (3. Auflage, New York 1971). Aber auch die schöne Literatur hat sich dieses an menschlichen und gesellschaftlichen Konflikten so reichen Themas angenommen, wobei insbesondere auf Arthur Koestlers The Sleepwalkers hinzuweisen ist. Unlängst hat auch der amerikanische Autor John Barrow ein Theaterstück mit dem Titel Rheticus (New York 1981) verfasst, worin in dem frühen Verlust des Vaters eine Erklärung für unbedingte Hinwendung zu Kopernikus gefunden wird. (6)

So haben erst in jüngster Zeit historische Forschung und literarische Würdigung die vielfältigen Probleme, die mit seinem Leben und Wirken zusammenhängen, aufgeworfen. Viele Fragen sind bis heute unbeantwortet, wahrscheinlich ebenso viele nicht einmal gestellt. So fehlt uns, um nur dieses ein Beispiel zu nennen, bisher jeder Begriff von der äußeren Erscheinung des Rheticus, sein Porträt ist unbekannt, wiewohl sich die Phantasie der Künstler wiederholt mit der wissenschaftsgeschichtlich so entscheidenden Begegnung zwischen Rheticus und Kopernikus beschäftigt hat.

Rheticus wird daher noch lange ein Thema der Geschichtsschreibung bleiben, zu dem auch die lokale Geschichtsforschung, insbesondere durch die Arbeiten von Erich Somweber, wichtige Beiträge geleistet hat. Nicht zuletzt hat auch die Stadtbibliothek Feldkirch recht bedeutende Überreste, sowohl der Werke wie auch der Bibliothek des Georg Joachim Rheticus, in ihren Besitz bringen können, die mit dazu beitragen werden, da Feldkirch auch in Zukunft stets eine der Forschungsstätten über den großen Gelehrten bleiben wird.

## Anmerkungen

- 1) Grundlegend über Georg Joachim Rheticus: Karl Heinz Burmeister, Georg Joachim Rheticus, 1514-1574, Eine Bio-Bibliographie, 3 Bände, Wiesbaden 1967/68; ergänzt durch Karl Heinz Burmeister, Neue Forschungen über Georg Joachim Rheticus, in: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 1974/75, S. 37-47
- 2) Karl Heinz Burmeister, Rheticus, 3. Bd., S. 45 ff.
- 3) Über ihn: Erich Somweber, Der Zauberer und Hexenmeister Dr. Georg Joachim Iserin von Mazzo, in: Montfort 20, 1968, S. 63 ff.
- 4) Karl Heinz Burmeister, Georg Joachim Rheticus als Paracelsist, in: Montfort 25, 1972, S. 619-629
- 5) Karl Heinz Burmeister, Georg Joachim Rheticus, in: Montfort 29, 1977, S. 227-230 mit Abbildung der Medaille
- 6) Kopie im Vorarlberger Landesarchiv und in der Stadtbibliothek Feldkirch



Zylindersonnenuhr (Gnomon) des Rheticus (aus dem Tabulae astronomicae, Wittenberg o. J.) um 1542